
Presse.

Rettungswesen

mit Schwerpunkt Rettungsfonds

Pressekonferenz am 16. Mai 2024

Kostendynamik erfordert Gesamtbetrachtung

Das Rettungswesen in Vorarlberg erbringt wichtige Leistungen für die Bevölkerung. Finanziert wird es wesentlich und zunehmend über den Rettungsfonds, der von Land und Gemeinden getragen wird. In den letzten Jahren haben sich die Kosten für den Fonds verdoppelt. Alterspyramide und weitere gesellschaftliche Veränderungen belasten das System, das maßgeblich vom Gesundheits- und Sozialbereich beeinflusst wird. Der Landes-Rechnungshof hat u.a. untersucht, wie der Rettungsfonds auf anstehende Herausforderungen reagiert, und Handlungsbedarf festgestellt. „Um eine wirksame und wirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, ist eine Gesamtbetrachtung von Gesundheits-, Sozial- und Rettungswesen sowie mehr Steuerung erforderlich“, betont Direktorin Brigitte Egger-Bargehr.

Drängende gesellschaftliche Herausforderungen

Das Rettungswesen in Vorarlberg wird von gemeinnützigen Organisationen getragen, welche über die zentrale Rettungs- und Feuerwehrleitstelle alarmiert werden. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 156.400 Einsätze gezählt, wovon 98 Prozent auf bodengebundene Kranken-, Rettungs- und Notfalltransporte entfielen. Die Leistungen werden größtenteils vom Roten Kreuz erbracht, im Bezirk Feldkirch zudem vom Arbeiter-Samariter-Bund. Berg- und Wasserrettung decken den verbleibenden Teil der Einsätze ab. Der Landesrechnungshof errechnete für das Jahr 2022, dass von Sozialversicherungsträgern, Rettungsfonds, Rettungsorganisationen, Landes-Gesundheitsfonds und anderen insgesamt über € 40 Mio. für das Rettungswesen in Vorarlberg aufgewendet wurden. Die Herausforderungen im System sind vielfältig und nehmen angesichts fortschreitender Alterung sowie weiterer gesellschaftlicher Veränderungen beispielsweise in Familienstrukturen stetig zu. Mit dem Rettungsfonds, der von Land und Gemeinden im Verhältnis 60:40 getragen wird, hat Vorarlberg bereits vor mehr als 30 Jahren ein geeignetes Instrument zur Finanzierung eingerichtet. Beide Geldgeber sind im obersten Organ des Fonds, dem Kuratorium, vertreten. Die Geschäftsführung liegt im Zuständigkeitsbereich der Abteilung Inneres und Sicherheit (Ia). „In der Wahrnehmung seiner Aufgaben liegt der Fokus des Rettungsfonds bislang vorwiegend auf der Bereitstellung finanzieller Mittel und weniger auf aktiver Steuerung“, stellt Egger-Bargehr fest.

Wachsende Schere zwischen Einsatzzahlen und Ausgaben

Die Einsatzzahlen haben in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. In den Jahren 2017 bis 2023 wuchs das Aufkommen insgesamt um beinahe ein Drittel. Noch deutlich stärker erhöhten sich die Ausgaben, welche der Rettungsfonds zu tragen hat. Sie verdoppelten sich von € 6,65 Mio. im Jahr 2017 auf € 13,43 Mio. im Jahr 2023. „Damit stiegen die Kosten mehr als dreimal stärker als das Einsatzaufkommen“, verdeutlicht die Direktorin. Für das Jahr 2024 sind im Rettungsfonds weitere Ausgabenerhöhungen von über 30 Prozent veranschlagt. Die starke Ausgabendynamik erklärt sich zu einem hohen Ausmaß durch gestiegene Personalkosten bei den Rettungsorganisationen, insbesondere beim Roten Kreuz als größte Organisation. Beispielsweise wurde in den letzten Jahren mehr hauptberufliches Personal eingestellt, um die erheblich abnehmende Anzahl ehrenamtlich geleisteter Stunden zu kompensieren. Das Rote Kreuz setzte zwar Maßnahmen, u.a. um die Anzahl ehrenamtlicher Stunden zu stabilisieren, inwiefern diese aber wirken, sollte die geschäftsführende Abteilung jedenfalls prüfen. Egger-Bargehr mahnt: „Verlässliche Daten sind notwendig und müssen regelmäßig evaluiert werden. Nur so kann beurteilt werden, ob beabsichtigte Effekte tatsächlich eintreten.“

Zuordnung zum Gesundheitswesen sorgsam prüfen

Das Rettungswesen ist stark vom medizinischen und pflegerischen Versorgungsangebot sowie Entwicklungen im Gesundheits- und Sozialbereich beeinflusst. Krankentransporte machen mehr als die Hälfte der Einsätze aus. So sind über 50 Prozent des Einsatzwachstums auf den Transport von Menschen mit 80 Jahren oder älter zurückzuführen. Die derzeit primäre Strategie – der

Transport ins Krankenhaus – führt aber nicht immer zum passendsten Versorgungsangebot und ist kostenintensiv. Alternative Leistungen, wie eine Behandlung vor Ort oder eine Verlagerung zu anderen Transportdienstleistenden, sind daher in Betracht zu ziehen. Für eine wirksame und wirtschaftliche Leistungserbringung sollten Gesundheits-, Sozial- und Rettungswesen gesamthaft betrachtet werden. „Da direkte Steuerungsmöglichkeiten und die Nähe zu Systembeteiligten von großer Bedeutung sind, empfehlen wir, einen Organisationsentwicklungsprozess zu starten und dabei auch die Zuordnung zum Gesundheitsbereich sorgsam zu prüfen“, erläutert die Direktorin.

Aktiv steuern statt passiv finanzieren

Um eine wirksame und wirtschaftliche Versorgung zu gewährleisten, sieht der Landes-Rechnungshof generell die Notwendigkeit, den Rettungsfonds von einem passiven Finanzierungs- zu einem aktiven Steuerungsinstrument zu entwickeln. „Ein Abschwächen der Dynamik ist nur durch einnahmen- und ausgabenseitige Maßnahmen sowie eine Einbindung der Systembeteiligten zu erreichen“, betont die Direktorin. Dazu braucht es eine fachkundige Person als Kümmerer-in. Daten des Einsatzleitsystems eignen sich derzeit nur begrenzt zur Steuerung. Datengrundlagen sind aber wichtig, um etwa Ursachenanalysen für gestiegene Einsatzzahlen durchführen und wirksame Maßnahmen ableiten zu können. Weiters sollten bereits beschlossene Steuerungsinstrumente wie Leistungsvereinbarungen mit Rettungsorganisationen oder Kennzahlensysteme konsequent umgesetzt und die Rettungsfonds-Strategie nach Klärung organisatorischer Vorfragen neu erarbeitet werden. In letzterer sind drängende Herausforderungen bislang nicht adressiert, sie sollte breiter aufgesetzt werden. Ebenso zeigt die Prüfung, dass die geschäftsführende Abteilung in weiteren Themen seit Jahren säumig ist. So fehlen seit Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung entsprechende Vereinbarungen oder auch eine Anpassung der Geschäftsordnung des Rettungsfonds an rechtliche Vorgaben.

Ausbau der Flugrettung überprüfen

Handlungsbedarf besteht außerdem, weil sich kostendämpfende Effekte im Rettungswesen zuletzt reduzierten. Die von der Bergrettung betriebene Flugrettung konnte bislang deutliche Überschüsse erwirtschaften. Ab Ende 2022 kam es hier innerhalb kurzer Zeit zur Aufstockung von zwei auf vier Notarzhubschrauber im Winter-Regelbetrieb und damit zu Verschiebungen in der Auslastung. Erwartet werden deutlich schlechtere Jahresergebnisse der Bergrettung und Mehrkosten für den Rettungsfonds. Inwieweit vorgelegte Evaluierungsergebnisse als Grundlage für die vorgenommenen Änderungen ausreichend aussagefähig waren, ist fraglich. Der Landes-Rechnungshof bemängelt, dass beim Ausbau der Helikopterflotte wirtschaftliche Auswirkungen zu wenig berücksichtigt wurden. „Bei der vorgesehenen Evaluierung sollten fundierte Entscheidungsgrundlagen vorliegen. Zu prüfen ist, ob die angestrebte Versorgungsqualität auch mit geringerem Mitteleinsatz erreicht werden kann“, empfiehlt die Direktorin.

Factbox.

Den Prüfbericht finden Sie nach Veröffentlichung unter:
www.lrh-v.at/was-wir-bewegen/pruefberichte

Eine Zusammenfassung in Einfacher Sprache unter:
www.lrh-v.at/einfache-sprache oder mit dem QR-Code



Rettungsfonds in Tsd. €

Ausgaben	2017	2023*	Δ in Prozent	
Förderungen	Österreichisches Rotes Kreuz	4.547	10.503	+131
	Arbeiter-Samariter-Bund	108	630	+483
	Bayerisches Rotes Kreuz	108	366	+239
	Österreichischer Bergrettungsdienst	928	400	-57
	Österreichische Wasserrettung	470	826	+76
Sonstige	488	707	+45	
Gesamt	6.649	13.432	+102	

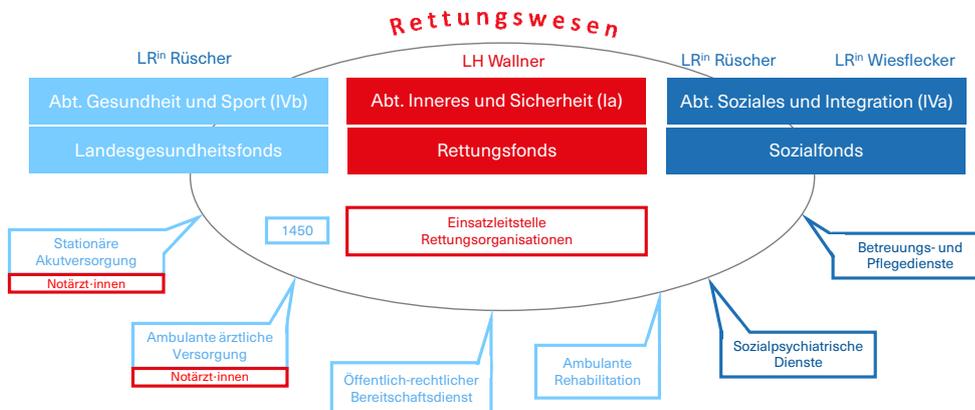
Einnahmen

Landesbeiträge	3.980	7.953	+100
Gemeindebeiträge	2.653	5.302	+100
Sonstige	16	177	+1.003
Gesamt	6.649	13.432	+102

* vorläufiger Rechnungsabschluss

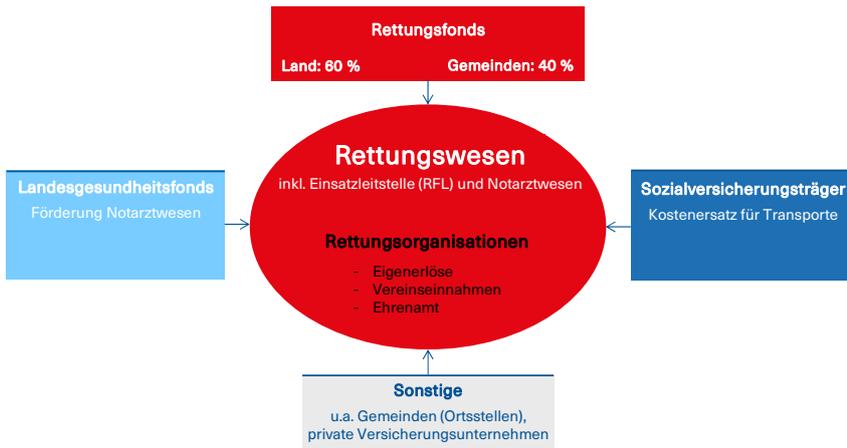
Quelle: Rettungsfonds und Rettungsorganisationen; Rundungsdifferenzen

Rettungswesen in der Landesverwaltung



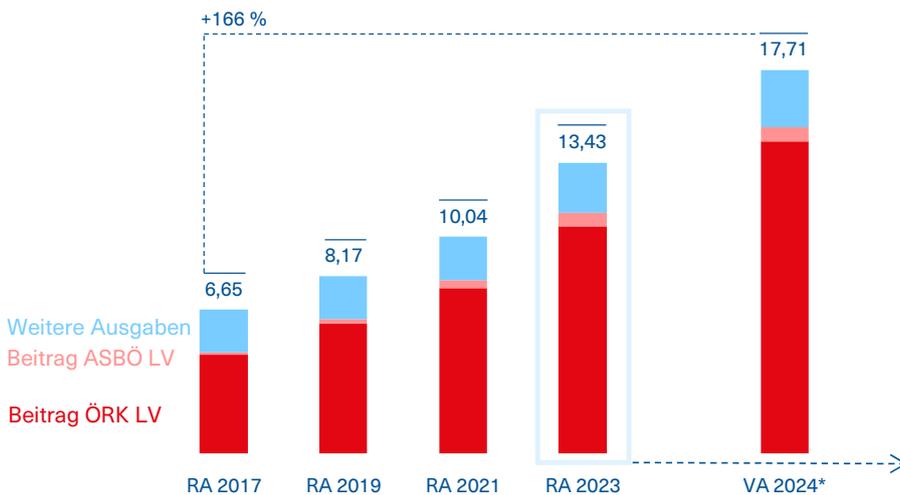
Quelle: Amt der Landesregierung, Gesundheit Österreich GmbH; Darstellung Landes-Rechnungshof

Finanzierung des Rettungswesens



Quelle: Rettungsorganisationen und Abteilung Ia; Darstellung Landes-Rechnungshof

Ausgaben des Rettungsfonds der Jahre 2017 bis 2024 in Mio. €



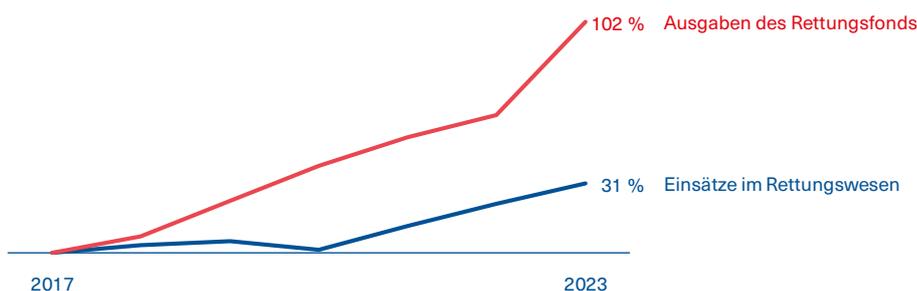
Ausgaben 2023 in Mio. €	
So. Ausgaben	0,43
ÖBRD LV	0,40
Notarzdienste	0,64
ÖWR LV	0,83
ASBÖ LV	0,63
ÖRK LV	10,60

Hinweis: RA = Rechnungsabschluss; VA = Voranschlag

* inkl. Abgangsdeckung f. ÖRK LV, die sich abhängig von Verhandlungen mit ÖGK reduzieren kann

Quelle: Rechnungsabschlüsse und Voranschlag Rettungsfonds; Darstellung Landes-Rechnungshof

Ausgaben- und Leistungsschere in den Jahren 2017 bis 2023 in Prozent



Quelle: Abteilung Ia, Rettungsorganisationen; Darstellung Landes-Rechnungshof